

Die Zukunft gestalten

Wir Physikerinnen und Physiker sollten darauf achten, dass unsere Interessen, Spezifika und Standards gewahrt bleiben.

Eberhard Umbach

In jüngster Zeit ist sehr viel Bewegung in unsere Bildungs- und Forschungslandschaft gekommen. Die Einführung des achtjährigen Gymnasiums (G8), die Umstellung auf Bachelor- und Master- (BaMa-) Studiengänge, die Reform der Lehrerausbildung, Eliteprogramme und nicht zuletzt die Exzellenzinitiative beschäftigen uns mehr, als es zur Erfüllung der normalen Aufgaben gut sein kann, und führen zu Veränderungen, die weit größer sind, als wir uns ausmalen konnten. Dass nun alles besser wird, darf mit Recht bezweifelt werden. Aber sicher wird vieles anders werden. Daraus ergibt sich die Verpflichtung, die zukünftige Bildungslandschaft aktiv mitzugestalten und darauf hinzuwirken, dass die Veränderungen mit Augenmaß erfolgen.

Nehmen wir z. B. die Schulreformen zum „G8“. Die verkürzte Gymnasialzeit ist vernünftig, weil sie das Alter der Berufseinsteiger absenkt und diese international konkurrenzfähiger macht. Natürlich ist es notwendig, bei einer zeitlichen Verkürzung auch inhaltlich zu reduzieren. Aber ist es wirklich sinnvoll, den naturwissenschaftlichen Unterricht in den letzten beiden Schuljahren, die für die Berufswahl so wichtig sind, und seine Stellung im Abitur so drastisch zu beschneiden, wie derzeit in Bayern geplant? Solche Maßnahmen erhöhen die Zahl der dringend benötigten Ingenieure und Naturwissenschaftler sicher nicht.

Oder nehmen wir die rasante Einführung der BaMa-Studiengänge. Mittlerweile denken auch Spitzenpolitikern öffentlich darüber nach, ob es sinnvoll war, das in manchen Fächern international hoch angesehene Diplom so radikal abzuschaffen. Die Umstellung ist aber in vollem Gang, und deshalb müssen wir uns bemühen, den Übergang so reibungsfrei wie möglich und vor

allem unter Beibehaltung unserer bisherigen Qualitätsstandards zu gestalten. Wir sollten dabei darauf achten, dass die „Vielfalt“ der physikartigen Studiengänge nicht zu groß wird; nur noch gut die Hälfte der BaMa-Studiengänge an unseren Physikfakultäten wird demnächst die Bezeichnung „Physik“ tragen.

Die Exzellenzinitiative hat in besonders beeindruckender und öffentlichkeitswirksamer Weise gezeigt, dass Bewegung in die Universitätslandschaft gekommen ist. Sie haben viele Veränderungen angestoßen oder beschleunigt. Beeindruckt hat dabei weniger das zusätzliche Geld, das die Notleidenden Universitäten gut gebrauchen können, sondern die Aufbruchstimmung, das neue fachübergreifende Gemeinschaftsgefühl und die freigesetzte Kreativität. Viele der Neuerungen müssen ihre

Veränderungen sollten von den Beteiligten gemeinsam entwickelt und getragen und nicht „von oben“ verordnet werden.

Langzeitauglichkeit aber erst noch unter Beweis stellen. Wichtig ist jedoch, dass die Veränderungen von den Beteiligten gemeinsam entwickelt und getragen und nicht „von oben“ verordnet werden.

Was sind die wichtigsten Aufgaben für die Zukunft? Wir Physiker sollten darauf achten, dass unsere Interessen und Spezifika gewahrt bleiben, angefangen von der Schulausbildung über ein qualitativ hochwertiges Studium bis hin zur Promotion ohne Verschulung und Abstriche bei der Forschungsleistung. Sehr wichtig erscheinen mir eine Erhöhung des Stellenwerts und eine Verbesserung der Lehrerausbildung. Wir müssen den Lehrern helfen, die Schüler für die



Prof. Dr. Eberhard Umbach ist Festkörperphysiker an der Universität Würzburg und DPG-Präsident.

Physik zu begeistern, um mittelfristig den Mangel an Ingenieuren und Naturwissenschaftlern zu reduzieren und langfristig den kulturellen Stellenwert der Naturwissenschaften und Technik in unserer Gesellschaft zu verbessern.¹⁾

Welche Themen werden uns in der Forschung beschäftigen? Zum einen werden wir weiter mit fundamentaler Neugier aktuellen Fragen nachgehen, auf grundsätzlich neue Entdeckungen hoffen, uns nach Anwendungen und Innovationen umsehen und uns mit der Entwicklung und Verbesserung von Produkten beschäftigen. Zum anderen sollten wir aber auch die globalen Herausforderungen im Auge behalten. Die Berichte und Diskussionen über Klimawandel und Energiefragen haben aufgeschreckt und klar gemacht, dass gerade auf diesen Gebieten großer Forschungs- und Informationsbedarf besteht. Die vor einem Jahr vorgestellte Studie der DPG zu diesem Thema hat außerdem gezeigt, dass die objektive Information durch eine neutrale Fachgesellschaft notwendig ist, um die Diskussion möglichst ohne ideologische oder ökonomische Scheuklappen zu führen und die daraus resultierenden Konsequenzen zu optimieren.²⁾

Allen, die sich im vergangenen Jahr für die Belange der Physik und unserer Gemeinschaft in besonderem Maße eingesetzt haben, möchte ich im Namen der DPG sehr herzlich danken. Uns allen wünsche ich ein gesundes und erfolgreiches Jahr 2007.

1) vgl. hierzu die DPG-Studie „Thesen für ein modernes Lehramtsstudium im Fach Physik“ und Physik Journal, April 2006, S. 10

2) vgl. Physik Journal, April 2006, S. 6, und Dezember 2005, S. 6